

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-664/8017-9214

Show! Highlights aus der Sammlung

Neue Galerie Graz, Joanneumsviertel, 8010 Graz

Eröffnung: 11.04.2024, 19 Uhr

Laufzeit: 12.04.–18.08.2024

Kuratiert von Günther Holler-Schuster

Rund 350 Werke aus der Sammlung der Neuen Galerie Graz sind in der Ausstellung *Show!* zu sehen. Es sind sowohl Neuzugänge der letzten Jahre als auch höchst prominente Kunstwerke, die den erzählerischen Bogen von 1800 bis heute spannen. Dieser Zeitabschnitt, in dem sich unser Lebensraum und der Mensch selbst so oft und grundsätzlich verändert haben, hat bedeutende und ergreifende Bilder erzeugt, hat uns damit vielfach einen Spiegel vorgehalten, Ideale etabliert und sie im nächsten Moment wieder zerstört. Ziel der Ausstellung ist es nicht, einen neuen Kanon oder gar eine neu geordnete Hierarchie zu erstellen. Vielmehr zeigt die Neue Galerie einen Parcours mit hoher Qualität, auf den sie stolz ist, und kommt damit nicht zuletzt dem Wunsch des Publikums nach.

Die mehr als 70.000 Werke umfassende Sammlung der Neuen Galerie Graz wurde in den letzten Jahren auf unterschiedliche Weise partiell in thematischen Ausstellungen gezeigt – beispielsweise zur Landschaft, zum Porträt, zur feministischen Kunst. Dieses Mal soll, nicht zuletzt auf intensiven Wunsch des Publikums hin, ein Überblick über die „Highlights“ der Sammlung gegeben werden: eine experimentelle Zusammenschau von Werken vom 19. Jahrhundert bis heute.

Vom „Meisterwerk“ zum „Highlight“

Doch was sind „Highlights“, wer bestimmt diesen Status und wie unterscheiden sich solche Werke von anderen? Geht man vom Naheliegendsten aus, so sind das weithin bekannte Werke von meist sehr namhaften Künstler*innen. Man kann aber auch von einem Konsens ausgehen, der allgemein besteht und solche Bezeichnungen nahelegt. Die im 19. Jahrhundert gegründeten Museen waren mit der Frage des „Meisterwerks“ konfrontiert. Plötzlich hatten es nicht mehr extravagante Mäzen*innen in der Hand, Sammlungen nach ihren persönlichen Neigungen aufzubauen, sondern staatliche Kunstwächter. Diese hatten, über jeden persönlichen Geschmack erhaben, gleichsam im Namen der Geschichte, darüber zu entscheiden, was im Museum gezeigt werden soll. Da Kunst schwer zu bewerten ist, vertraute man sich dem Begriff des „Meisterwerks“ an. Rasch entwickelte sich daraus eine diffuse Zuweisung, die aber genügend

einschüchterte, um überflüssige Diskussionen zu ersticken. Ähnlich ist es heute um den Begriff „Highlight“ bestellt. Wir wissen, worüber wir sprechen, aber meist tun wir das nicht synchron.

Zur Sammlungsgeschichte der Neuen Galerie Graz

Es scheint dabei zu bleiben, „Highlights“ entstehen auf vielfältige Art. Sie folgen der kunsthistorischen Definition, der Marktrealität, der subjektiven Einzelbetrachtung und lösen damit einen breiten Konsens ein. Waldmüller, Egner, Blau, Wisinger-Florian, Klimt, Schiele, Boeckl, Warhol, Lassnig, Brus, Jungwirth – sie alle bedeuten „Highlights“. Sie haben innerhalb der Sammlung der Neuen Galerie einen besonderen Stellenwert, tragen gleichsam die Prominenz der Sammlung. Sie sind dem Publikum bekannt. Wilfried Skreiner stellte noch Anfang der 1990er-Jahre fest, dass „einer solchen Sammlung ebenso die Glanzlichter zum großen Teil fehlen, wie auch eine konzeptuelle Ankaufspolitik unmöglich ist“. Zweites wurde seitdem immer wieder zu ändern versucht. So konnte mit dem BRUSEUM und gezielten Neuzugängen internationaler Kunst unter Christa Steinle, Peter Weibel und Werner Fenz ein enormer Fortschritt erzielt werden. Die Neue Galerie zeichnete sich – nicht zuletzt angetrieben vom Ausstellungsprogramm seit den 1960er-Jahren (Trigon) – als einziges Landesmuseum in Österreich dadurch aus, dass es internationale Gegenwartskunst sammelt und ausstellt. Das Sammlungsspektrum reicht zurück bis 1800, in die Zeit der Aufklärung und des Aufbruchs in die Moderne – ein idealer Zeitraum für das Verständnis unserer Gegenwart.

Die Sammlung entstand von jeher neben Ankäufen durch Zuwendungen, Stiftungen oder Schenkungen unterschiedlichster Art. Mit großzügigen Schenkungen von privater Seite, wie die von Helmut Suschnigg oder Regina Ploner sowie von zahlreichen Künstler*innen, und durch viele Dauerleihgaben, wie die Kollektion von Gemälden Wilhelm Thönys der Steiermärkischen Sparkasse oder jüngst der Familie Sissy und Günter Geiger, konnte gerade in den letzten Jahren eine enorme Bereicherung und Qualitätsverdichtung innerhalb der Sammlung der Neuen Galerie erreicht werden. In diesem Moment zeigt sich das republikanische, bürgerliche Bewusstsein derer, die das Museum als „ihres“ und den Besitz dort als kollektiven Schatz begreifen. In diesem Gedanken liegt sowohl die Stärke der Gesellschaft als auch die ihrer Institutionen – in unserem Fall des Museums als Ort gemeinsamen Bemühens. Bedeutende Werke internationaler wie lokaler Kunst kamen dadurch nach Graz. Daraus eine Selektion zu zeigen, ist die Intention dieser Ausstellung.

Eine Gesamterzählung von der Ideallandschaft bis hin zur selbstreflexiven Kunst

Die Ausstellung *Show!* zeigt Werke aus dem Zeitraum von 1800 bis jetzt. Die frühen Werke folgen kunsthistorischen Kategorisierungen – Landschaftsmalerei, Städtebild, Porträt, Akt. Diese Einteilung spielt jedoch für die Gegenwartskunst kaum eine Rolle. Sie würde die heutige Kunst nur unzureichend erfassen. Zu viele Aspekte der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung, mit der sich die Kunst der letzten Jahrzehnte immer intensiver auseinandersetzt, blieben unbeachtet. Diese Ausstellung versucht, die klassischen inhaltlichen Kategorien in einer historischen Ebene im Parcours beizubehalten. Gleichzeitig werden diese Werke von späteren bis hin zu gegenwärtigen Exponaten begleitet bzw. kommentiert.

Schon eingangs wird das Spektrum umrissen, in dem sich diese Schau bewegt. Man sieht dort die Ideallandschaft des 19. Jahrhunderts als ein scheinbar ewig gültiges Konstrukt. Wie sehr das bis

heute gebrochen wurde, zeigen Werke der Gegenwartskunst, in denen die Ideale gekippt sind. Krieg, Ökodesaster im Tourismus und der industriellen Landwirtschaft sowie die Bildwerdung der Natur, die für neue Formen der Idealisierung bzw. Ökonomisierung unserer Umgebung verantwortlich ist, werden in diesem zeitlichen Spektrum deutlich.

Auf diese Weise entsteht hier kein kunsthistorisch linearer Ablauf, sondern eine vernetzte Gesamterzählung. Gleichzeitig erleben wir dabei die unterschiedlichen zeitbedingten thematischen Entwicklungen. Was wurde aus dem Akt? Einst die Idealisierung des menschlichen Körpers – wieder aus dem Geist der Antike –, ist er im 20. Jahrhundert zum Schauplatz psychischer Effekte geworden. Der Körper selbst wird zum Material, zur Leinwand, zum Ereignis der Kunst.

Auch Ferne und Nähe haben jetzt völlig andere Bezüge als noch im 19. Jahrhundert zur Zeit der Orientmode und des hemmungslosen Kolonialismus und Kulturimperialismus. Flucht, Migration und Xenophobie stehen nun für dieses Begriffspaar. Postkoloniale Verwerfungen stellen heute unsere hauptsächlichlichen Problemzonen dar. Die sich soeben verändernde geopolitische Gesamtlage unterstreicht diese Umstände offensichtlich.

Am Ende der Ausstellung werden die Erzählstrukturen aufgelöst. Die Kunst reagiert zunehmend auch auf sich selbst, wird selbstreflexiv, nimmt unterschiedliche kritische Haltungen sich selbst gegenüber ein. Abstraktion, Erweiterung des Tafelbildes, Auflösung klassischer Kategorien, Auseinandersetzung mit dem System Kunst an sich oder die Mediatisierung, all das wird heftig und in jeweiligen Subgeschichten abgehandelt. Mit *Show!* soll kein neuer Kanon entstehen, keine Hierarchie neu geordnet werden.

Der Plan einer dauerhaften Präsentation

Diese Ausstellung ist gleichsam die Ouvertüre zur neuen Dauerpräsentation der Sammlung, die im Herbst dieses Jahres eingerichtet wird. Dort wird auf weniger Werke verdichtet und jährlich geringfügig umgebaut – zur Aktualisierung, zur Präsentation spezieller Themenbereiche und zur Sichtbarmachung von Neuzugängen.

Die Ausstellung wird von einem Vermittlungsprogramm begleitet, das umfassende Werkbeschreibungen mittels Audioguide und ein dicht ausgestattetes Vermittlungsheft bietet. Außerdem wird es zahlreiche Führungen durch die Ausstellung geben, die sich überblicksartig, aber auch thematisch abgegrenzt mit den Themen der Schau befassen werden.

Mit Werken von Marc Adrian, Friedrich Aduatz, Rudolf Alt, Friedrich Amerling, Siegfried Anzinger, Donald Baechler, John Baldessari, Marie Baselli, Hans Bischoffshausen, Carl Blaas, Tina Blau, Herbert Boeckl, Erwin Bohatsch, Agostino Bonalumi, Herbert Brandl, Norbertine Bresslern-Roth, Günter Brus, Werner Büttner, André Cadere, Sophie Calle, Elfriede Coltelli, Constantin Damianos, Hugo Darnaut, Adel Dauood, Mario Decleva, Karl Wilhelm Diefenbach, Anny Dollschein, Marie Egner, Georg Eisler, Thomas Ender Erró, Valie Export, Gottfried Fabian, Marianne Fiegelhuber-Gutscher, Robert Filliou, Hans Fronius, Hamish Fulton, Jakob Gasteiger, Friedrich Gauer mann, Bruno Gironcoli, Franz Grabmayr, Olga Granner-Milles, Franz Gruber-Gleichenberg, Herbert Hamak, Keith Haring, Felix Harta, Fred Hartig, Romuald Hazoume, Caroline

Heider, Peter Gerwin Hoffmann, Wolfgang Hollegga, Erich Hönig-Hönigsberg, Theodor Hörmann, Alwine Hotter, Alfred Hrdlicka, Allen Jones, Martha Jungwirth, Birgit Jürgenssen, Johanna Kandl, Franz Kapfer, Alex Katz, Soli Kiani, Ernestine Kirchsberg, Yves Klein, Igo Klemencic, Gustav Klimt, Alfred Klinkan, Fred Bervoets, Johann Knapp, Milan Knizak, Friederike Koch-Langentreu, Kiki Kogelnik, Anton Kolig, Broncia Koller-Pinell, Johann Peter Krafft, Renate Krammer, Conrad Kreuzer, Vinzenz Kreuzer, Richard Kriesche, Elke Krystufek, Hans Kupelwieser, August Maria Kurtz-Gallenstein, Walter Langhammer, Richard Larsen, Maria Lassnig, Johann Lederwasch, Eugène Leroy, Axl Leskoschek, Roy Lichtenstein, Friedrich Loos, Vera Lutter, Anna Lynker, Kateryna Lysovenko, Karl Mader, Franziska Maderthaler, Hans Makart, Ferdinand Mallitsch, Ida Maly, Elga Maly, Fritz Martinz, Gabriel Cornelius Max, Josef Mikl, Carl Moll, Alois Mosbacher, Ernst Christian Moser, Franz Motschnig, Otto Muehl, Leopold Carl Müller, Viktor Mytteis, Bruce Nauman, Shirin Neshat, Walter Niedermayer, Hermann Nitsch, Franz Novinc, Oswald Oberhuber, Peter Richard Oberhuber, Albert Oehlen, Carl O’Lynch of Town, Julian Opie, Tony Oursler, Mimmo Paladino, Ferdinand Pamberger, Friedrich Panzer, Daniel Pauluzzi, Emmy Paungarten, Max Peintner, Ferdinand Penker, Georg Pevetz, Friederike Pezold, Helga Philipp, Josef Pillhofer, Michelangelo Pistoletto, Katrin Plavcak, Rudolf Pointer, Sigmar Polke, Heinrich Johann Pözl, Markus Prachensky, Leo Putz, Ignaz Raffalt, Johann Gualbert Raffalt, Arnulf Rainer, Bernard Rancillac, Franz Rogler, Anton Romako, Martin Roth, Leo Ruben, Gerhard Rühm, Robert Russ, Wolfgang Schaukal, Hubert Scheibl, Roman Scheidl, Egon Schiele, Adrian Schiess, Emil Jakob Schindler, Emilie Schmäck, Hubert Schmalix, Paul Schmidtbauer, Johann Nepomuk Schödlberger, Alois Schönn, Hannes Schwarz, Rudolf Schwarzkogler, Gustav Seyffferth, Fritz Silberbauer, Bridget Smith, Franz Steinfeld, Wilhelm Steinfeld, Thomas Stimm, Marianne Stokes-Preindlsberger, Oskar Stössel, Rudolf Szyszkowitz, Wilhelm Thöny, Otto Thoren, Erwin Thorn, Gustav Troger, Günther Uecker, Timm Ulrichs, Carl Unger, Victor Vasarely, Paul Virilio, Alfons Walde, Ferdinand Georg Waldmüller, Günter Waldorf, Andy Warhol, Kurt Weber, Peter Weibel, Max Weiler, James Welling, Susanne Wenger, Tom Wesselmann, Franz West, Alfred Wickenburg, Robert Wilson, Olga Wisinger-Florian, Johannes Wohlfart, Erwin Wurm, Liu Xiaodong, Johannes Zechner, Giancarlo Zen, Robert Zeppel-Sperl, Otto Zitko, Alfred Zoff.